

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 23

Rubrik: Feuilleton : aus dem Papierkorb eines Heirathstempels

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

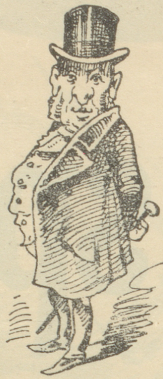
Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwar bin ich der Düstler Schreier,
Doch beichre' ich's im mindesten nicht,
Daß jetzt ohne Maske und Schleier
Der Kaiser öffentlich spricht.

Nur wenn er dabei von „Berichtmettern
Des Andern neben ihm“ spricht,
Versteh' ich dies Donnerwettern
Herunter vom Sinai nicht.

Ein Mehrer und Mit-Erhalter
Des prometheischen Lichts
Bekämpft doch als Nebelspalter
Kein nihilistisches Nichts.



Neueste Preßverordnungen in Deutschland.*)

Da die Preßdelikte in neuester Zeit, besonders seit dem berühmten Geffkenprozeß, mit höchst langweiliger Milde und im Vergleich mit den weiland interessanten Beleidigungsprotokollen allzu friedlich ruhig behandelt werden, so daß das unbesorgte Volk höher gestellten Personen so zu sagen straflos die Wahrheit zu sagen und gar zu schreiben sich erkühnt, werden behufs Erzielung größerer Kurzwel in Preßprozeßfällen folgende Neuerungen und heilsame Verbesserungen eingeführt und nach Art des Sachienpiegels für die liebe Schweiz in Reime gebracht:

- § 1. Wer gegen Adelige schreibt, statt sie zu ehren hoch,
Den nimmt die Polizei beim Schopf und schmeißt ihn tief ins Loch.
- § 2. Redaktor und Verleger ziehen zugleich in Kerkers Nacht
Und zahlen für das Preßvergehen, daß die Schwarte tracht.
- § 3. Der guten Ding' sind drei, auch den Korrektor nimmt's beim Frack,
Da er mit jenen Beiden unter einer Decke stat.
- § 4. Auf den Maschinenmeister fällt auch große Schuld zurück,
Er ist in diesem Fall nicht lauber über's Nierenstück.
- § 5. Auch Setzer sind strafbar, bei denen Bosheit immer spukt;
Denn hätten sie es nicht gelebt, so hätt' man's nicht gedruckt.
- § 6. Selbst die Einlegerinnen haben Freude am Skandal,
Sind auch zu strafen, wie das andre Druckerpersonal!
- § 7. Die Zeitungshuben sind ein gar gefährliches Komplott;
Die werden sämtlich eingesperrt bei Wasser und bei Brot.
- § 8. Und jeder Abonnente, der die böse Zeitung liest,
Wird mindestens mit 100 Mark pro crimine gebüßt.
- § 9. Die Bußen aber, womit man das Zettungspack nicht schont,
Schlägt man in Zukunft ungesäumt zu dem — Reptilienfond.

*) Anmerkung. Das deutsche Reichsgericht hat in neuester Zeit in Strafsachen nicht nur den betr. Redaktor und Drucker, sondern auch den Korrektor des Blattes zur Verantwortung gezogen.

Feuilleton.

Aus dem Papierkorb eines Heirathstempels.

Agnes Hohentwadel, schon viermal hier gewesen, weiß nicht, was sie will, hat in Bierwirthschaften gedient und viele Trinkgelder bekommen. Würde gern kleine Wirthschaft übernehmen, auch wenn der Mann außer dem Hause thätig. Haare etwas röthlich, sehr kräftig.

Zenobia Kluck, war lange in Dienst bei älterm Herrn. Ersparnisse gut angelegt, auch Aussicht auf Tante am Bodensee. Kann auch maßfassen und nähme einen Gichtigen, wenn er von wegen nachher mit sich reden läßt.

Sidor Rotenichwinger, muß Frau haben wegen der Kinder aus erster Ehe. Kann mit Wägen nicht auskommen, hat lange Haushaltung selbst gemacht, reparirt Kirchenorgeln und dreißigt Dompfaffen. Gibt nichts auf die Religion, aber wenn sie vermöglich ist, kann sie auch katholisch sein. NB. Das ganze Bureau riecht nach Calmus, ist auch sonst ein wenig ein Schweinigel, biß an den Nägeln und hat zwei ungleiche Schuhe.

Eva Krautenegger, klein, rund und vorwüzig, möchte später einmal ein Kind adoptiren. Hätte sich küssen lassen, aber der Lehrbub war da. Weiß alles. War in Ulm in einer Garnisonswirthschaft und ich hätt' sie wegen Majestätsbeleidigung verklagen können, wenn der Wohlgemuth noch lebte.

Anton Kumbß, gewesener Kutscher bei zwei Bierden und Reitgaul.

Der Geestemünder Abgeordnete.

Als Fürst Bismarck war gewählt zum Reichstag
Dort in Geestemünde, in der Stadt,
Sprach er zu sich selbst: „Wie werb' ich's halten,
„Daß ich nicht des Reichstags werbe satt?“
„Soll ich oft, soll ich wohl selten hingeh'n?“
Dieses überlegt er hin und her.
Endlich rief er: „Ja, ich hab' es: heute
„Geeste minder, morgen gehste mehr.“

Major Wißmann's Audienz beim Papste.

Papst: „Was haben Sie zur Zivilisation in Afrika gethan?“
Wißmann: „Mehrere tausend Schwarze über den Haufen geschossen!“
Papst: „Sehr gut, küssen Sie mir den Pantoffel. Haben Sie dort auch Bildung und Gefittung eingeführt?“
Wißmann: „O ja, mehrere tausend Tonnen Schnaps!“
Papst: „Bravo, und was thaten Sie zur Befreiung der Sklaven?“
Wißmann: „Wir haben dort einige opulente Dinners abgehalten!“
Papst: „Schön, dann hat meine soziale Encyklika, wie ich sehe, vielen Nutzen gestiftet?“
Wißmann: „O ja, alle Neger haben Ihre Encyklika mit Vergnügen gelesen!“
Papst: „Schade, daß Sie nicht mein Better sind, Sie könnten Cardinal werden.“

R u s s i s c h.

Laßt sie nur handeln gegen den Spruch:
Du sollst wie dich selbst deinen Nächsten lieben.
Denn mit dem letzten Juden wird
Ihr letztes Bißchen Vernunft vertrieben.

Um den schwarzen Häuptlingsstöckern, vulgo Prinzessinnen eine standesgemäße Erziehung zu geben, bieten sich täglich deutsche Gouvernanten an.

Wäre es nicht einfacher, die freundlichen Gouvernanten schwarz lackiren und als „Prinzessinnen“ nach Kamerun transportiren zu lassen?

Da mit dem lieben Väterchen, dem Zaren,
In Frankreich ist die Freundschaft gar so dick,
So wird die Kammer ihn wohl bald begrüßen
Als Ehrenpräsident der Republik.

Bola's „Krieg“.

„Krieg“ heißt des Meisters künftiger Roman,
Er hat's der Welt schon lang verkündet.
Vielleicht (es ist durchaus nicht unbegründet)
Sagt der Akademie er Krieg nun an,
Weil er mit Pauken und Trompetenschallen
Schon wieder bei der Wahl ist — durchgefallen.

Hat was hinter sich. Möchte Wirthschaft anfangen und einzelne Zimmer an Herren. Groß und stark; schreibt schön, aber voll Fehler. Kronprinzenbart. Hat im Krieg mitgemacht und nähm' am liebsten eine Französin oder so was. Kann Hunde fressen.

Laodicea Knops. Kommt alle Halbjahr. Ist nur Willens, Jeden zu nehmen, wenn er nur nicht gar wie der Satanas aussieht. Will neben der Nähmaschine eine Zeitung redigiren für tiefe Gemüther und praktisches Gemüthgärtlein; hat einen tannenen Koffer voll Notizen, Erfahrungen, Recepte und Zeitungsausschnitten. Den Namen Karl hat sie über alles gern, auch Ferdinand und Eugen. Zur Zeit des Vollmonds darf sie Nachts keine Kartoffeln essen, sonst aber sei sie frohmüthig.

Olga Mertschinskä, kam auf Velociped, verkleidet wie Bub, auch sonst so. Schmiß mir fast Pult um. Zahlt später. Wäre schön und jung, will aber einen Alten. Blechreiten sei zu langweilig, sucht Mann, der Pferde halten kann, wenigstens eins für sie; würde ihn sonst wenig belästigen. Ihr Bild war im letzten Salon als Bacchantin. Cigaretten geraucht. Sieht aus wie der lebendige Dynamit.

Hieronymus Doppelmeier. Keuchhusten. Lebensmüde und gut versichert. Hat auch schwere Verdauung und böse Träume. Verwandte passen auf Tod, Heidenpack. Gute Spalierbirnen im Garten. Hat vier Tage nichts gegessen, als Mops gestorben; deponirt 10 Fränkeln. Auch Wittwe nicht ausgeschlossen.

Zette und Julie Zwipfel suchen zwei Brüder und wollen auf eine Insel im Stillen Ocean. Julie sah mich sonderbar an.